

Der Gesellschafter.

Freitag den 17. Juni 1853.

Württembergische Chronik.

Aus Anlaß der im Laufe des vorigen Jahres stattgehabten Visitation des Oberamts Herrenberg haben Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschliebung vom 20. Mai dem Schultheißen und Rathschreiber Kufmaul von Mödingen in Anerkennung seiner guten Amtsführung die silberne Civil-Verdienstmedaille gnädigst verliehen.

Zum Oberamtspfleger in Calw ist ernannt worden: der bisherige Amtsversammlungs-Aktuar Widmann baselst.

Nach dem H. T. wurden am 12. Juni an der Kommerz des R. Hauptzollamts Heilbronn und an der Münzingschen Fabrik die ersten blühenden Trauben gefunden.

In Stuttgart wurden am 11. Juni die ersten reifen Kirchen auf den Markt gebracht; gegenüber sehr früher Jahrgänge um volle vier Wochen zu spät. Der durchschnittliche Zeitpunkt ist der 24. Mai. Der beurrige Jahrgang gehört somit in dieser Beziehung zu den spätesten. Mit dem 14. ist leider ein Brodausschlag eingetreten, der sechs-pfündige Leib Kernbrod kostet nunmehr 21 fr. Bei dem herrlichen Stand der Feldfrüchte und dem Zurückweichen der Fruchtweife auf den Schranken zu Mainz, Würzburg u. s. w. wird wohl ebenso rasch wieder ein Abschlag eintreten können. — Gestern schlug der Blitz auf dem Felde zwischen dem R. Schloßgarten, dem Park Rosenstein und der Ludwigsburger Chaussee in die Erde. Augenzeugen versichern, daß sich der Blitzstrahl als eine ungeheure Feuerfaule herabgesenkt habe.

Vom untern Enzthal, den 4. Juni. Vor acht Tagen wurde bei Bissingen der Leichnam eines 21-jährigen Mädchens aus der Enz gezogen, das zehn Tage zuvor, wie den Lesern dieses Blattes bereits bekannt ist, auf dem Rückwege von ihrer Vaterstadt Waiblingen in ihr Diensthaus zu Usberg verunglückt war. Ebenso war kurz zuvor bei Dietigheim ein aus Leonbronn gebürtiges Mädchen, das in genannter Stadt diente und schon 14 Tage vermißt worden war, im Fluß als Leiche aufgefunden worden, und schon wieder ist aus unserer Gegend ein dritter, ähnlicher Unglücksfall zu berichten. Von Thamm führt durch den Rautenackerwald ein annehmlicher Weg hinab ins nahe Enzthal zwischen Unterriexingen und Unterberg, der in der bessern Jahreszeit, besonders von Wäscherinnen fleißig benützt wird. Diesen Weg machte letzten Sonntag ein 13-jähriger Knabe aus Thamm mit einem Mitschüler, um im Fluße zu baden.

Zufällig fuhren einige Flöße an dem Badplage vorüber und der Knabe konnte trotz der Warnung der Flößer dem Gelüsten nicht widerstehen, mehreremale auf einen solchen Floß zu klettern, um von demselben ins Wasser zu springen. Beim dritten oder vierten Sprung jedoch fand er keinen Grund mehr unter den Füßen und obgleich er sich noch eine Zeit lang am Floße festhielt und jämmerlich um Hülfe rief, hatte ihn, ebe diese ihm zu Theil werden konnte, die Strömung unter die Balken des Floßes hinabgerissen; bis heute hat man seinen Leichnam trotz emigen Suchens noch nicht aufgefunden. Der andere Knabe, der in dem ersten Bemühen, seinen hilflos rufenden Kameraden zu retten, demselben mächtige Rasenstücke zugeworfen hatte, eilte mit der Schreckenskunde von seinem schauerlichen Tode, ohne sich zuvor anzukleiden, nach Hause.

Tages-Neuigkeiten.

Die Zeitungen haben neulich von den merkwürdigen Schicksalen eines schleswig-volkeinsischen Offiziers erzählt, der jetzt in Indien eine Cohorte Elephanten befehligt. Sehr viele Offiziere haben sich nach dem nahen Hamburg gewendet und stehen in den verschiedensten Stellungen. Ein ehemaliger Lieutenant ist Aufseher der Sandwagen mit 2 Thl. 12 Groschen wöchentlichem Gehalt; ein Hauptmann hat eine Waschebehandlung und sein Hausknecht ist sein ehemaliger Feldwebel. Ein anderer Hauptmann ist mit 156 Thaler Schreiber bei der Eisenbahn, ein Anderer mit 250 Thaler Schreiber bei der Gascompagnie, ein Rittmeister ist Beretter geworden und ein Oberlieutenant Schaffner. Da macht der Mann den Dienst, nicht das Kleid den Mann.

Eogar für Jagdhunde ist das Tischrücken eine saure Arbeit. Der verständige Caro in Innsbruck sah kopfschüttelnd zu, als der ganze menschliche Haushalt sich ernst und schweigend um den Tisch setzte und die Hände von sich streckte; er kam auch und legte die Pfoten auf den Tisch and rückte mit dem Tisch. Bald aber standen ihm die Haare zu Berg und das Herz schlug ihm über die Dunkel-Tomben und endlich 165mal in der Minute. Er durchbrach die Kette, schwankte, hob den Kopf zum Niesen und entfloß heulend durch das offene Fenster.

In Zürich hat sich dieser Tage ein rührender Fall weiblicher Aufopferung zugetragen. Ein gewisser Kunz von Oberstraf sollte 4 Wochen Gefängniß sitzehen. Da

stellte sich, ohne daß er es wußte, seine Geliebte, ein ganz unbescholtenes Mädchen aus dem Kanton Schaffhausen, um für ihn die Strafe auszuhalten. Sie schnitt sich ihre Haare ganz glatt, begab sich in Männerkleidung und brachte vier Tage unerkannt in dem Gefängnisse zu. Da man sie zu Haus vermistete und den Kunz frei sah, kam man der Verwechslung auf die Spur. Zum Lohn für diese Treue wird nun das Mädchen wegen Betrugs den Gerichten zur Bestrafung überwiesen.

Unheilige Hände haben dem Papste die mit Diamanten besetzte Tiara von Haupte, den goldenen Fischer-ring und silberne und goldene Ketten und Kelche geraubt. Zwar ist's Papst Martin der Fünfte, der seit 1431 in der Gruft schläft, aber die Cardinale streiten, ob nichtswürdiger sey, den lebendigen oder todtten Papst zu berauben.

Die Augsburger Allgem. Zeitung verächt die Ansicht, daß die Türkei verloren sei, wenn Rußland ernstliche Absichten habe. Der Sultan könne keine 100,000 Mann tüchtiger Truppen auf die Beine bringen; England und Frankreich könnten keinen ernstern Widerstand leisten, wenn sie nicht Landtruppen schicken wollten; die Flotten allein hielten die Eroberung der Provinzen nicht auf. England werde sich im Nothfall lieber Candia, Cypren und Egypten als Antheil aussbitten. — Wenn der Sultan fällt, so wird er doch nicht so verlassen fallen wie Constantin II., der letzte oströmische Kaiser. Die Russennoth hat den türkischen Patriotismus, vielleicht auch Fanatismus entzündet. Aus allen Theilen des Reichs empfängt der Sultan Dankfagungen, daß er dem Russen widerstanden habe. Dreißig Pascha's haben sich freiwillig zur Stellung von Truppen erboten; die Aemas mit ihrem Oberhaupt haben dem Sultan erklärt, sie würden ihm 80,000 junge Krieger zuführen. Nebemeh Ali hat Hülfstruppen zugesagt und sogar aus Arabien und Persien sind Versprechungen angekommen. Die Russen wundern's am meisten, daß die griechische Bevölkerung, deren Protektoren sie spielen, dem Sultan für die Zurückweisung des Fürsten Menschikoff gedankt hat.

Wer in Frankreich alt wird, kann was erleben. Die Wittve Grandford in Lyon war 140 Jahre alt und erlebte 13 französische Regierungen. Unter Ludwig dem Bierzehnten ward sie geboren und sah dann auf einander folgen die Regentschaft, Ludwig den Fünfzehnten, Ludwig den Sechzehnten, die Republik, das Direktorium, das Consulat, das erste Kaiserthum, die Restauration der 100 Tage, Ludwig den Ahtzehnten, Carl den Zehnten, Louis Philipp, die zweite Republik und zuletzt das zweite Kaiserreich. Sterbend sagte die reinerungsmüde Frau: ich freue mich, daß ich kein Mann war und huldigen mußte; es wären mit der Eide gar zu viele gewesen.

In England sind die Bedienten theuer und für den Staat sehr einträglich. Der Herr muß für einen Bedienten 8 Thaler jährlich Steuer zahlen, für zwölf Bedienten 45 Pfund Sterling, für jeden darüber 3 Pfund, so daß ein Lord oft 100 Pfund oder 1200 fl. Steuer nur für seine Bedienten zahlt. — Auch die Luxuspferce und Wagen müssen Steuer zahlen, ein Luxuspferd 1 Pf., 10 Pferde 31 Pf. und so im steigenden Verhältniß, für

ein Rennpferd müssen sogar 3 Pf. gezahlt werden. Seit her hat sich der englische Staat auch eine schöne Steuer dafür zahlen lassen, daß eine Hand die andere gewaschen resp. geschmiert hat mit Seife. Das war die Seifensteuer, — die jetzt abgeschafft, oder doch heruntergesetzt werden soll.

Zu Williamsburg in den vereinigten Staaten lebt die älteste Frau der neuen Welt. Mrs. Singelton ist 131 Jahre alt, sie ist lebhaft, munter und gesund. Nur das Gesicht hat sie durch eine Masernkrankheit verloren. Sie hat alle ihre Kinder überlebt; ihre einzige Anverwandte ist eine 60jährige Urenkelin.

Nachstehendes Schreiben eines im Jahr 1829 ausgewanderten Bauern an Verwandte dürfte einer Veröffentlichung wohl werth seyn, und vielleicht von manchem Auswanderungslustigen beherzigt werden.

Pittsburg, 12. Februar 1853.

Mit inniger Freude haben wir Deinen lieben Brief vom 23. November 1852 gelesen, und da dem Vater das Schreiben ein wenig schwer fällt, so will ich dafür Sorge tragen, daß Ihr doch Antwort bekommt.

Wenn Johannes, Gottlieb und noch andere unserer Verwandten beabsichtigen, nach Amerika zu wandern, so heißen wir sie herzlich willkommen, und wünschen ihnen von Herzen, daß sie ihren Entschluß nur recht bald in Ausführung bringen mögen. Je länger dort, je später hier. Die meisten hieher gewanderten Deutschen beklagen es, daß sie nicht schon ein Jahrzehend früher ins neue Vaterland gekommen seyen. Wir haben die Verhältnisse sowohl von Deutschland, als auch von Amerika geprüft und kennen gelernt, und dürfen dreist behaupten, daß ein braver Mann hier zu Lande zehnmal mehr Gelegenheit hat, sein gutes Auskommen zu finden, als bei Euch. Doch verzieht mich wohl, ich sage ein braver Mann. Darunter verstehe ich Leute von redlichem Charakter, die um ihr tägliches Brod beten und arbeiten wollen. Gottsvergessene Müßiggänger, die im Nichtsthun ihre Tage zubringen, und dennoch herrlich und in Freuden leben wollen, finden sich hier sehr getäusch, und bleiben besser wo sie sind. Amerika verlangt geschickte und fleißige Hände, und lobne nach dem Grundsatz „Dem Verdienste seine Krone“. Jene überspannte Idee, womit so viele Auswanderungslustige angeleckt seyn sollen, die Idee nämlich, als ob man hier die Hände in der Schooß legen und dennoch mit gähnendem Munde gebratene Tauben fangen könne, ist ein eutler Traum. Auch das ist nicht wahr, wenn Viele meinen, sie finden in Amerika das Land der Freiheit im dem Sinne, als man hier thun dürfe, was man eben wolle. Wir haben strengs und — Gott sey dafür gedankt! — gute Gesetze, die der Obrigkeit das Schwert der Rache in die Hand geben gegen die Uebelthäter. Gottlose Leute, die hier aller Christlichen Ordnung und Sitte Hohn sprechen, alle Religiosität mit Füßen treten wollen und meinen, daß sie im freien Lande auch frei seyen von dem Gesetze eines verligten und gerechten Gottes, — nützen sich in namen.

loses Elend. Ich darf wohl sagen, daß das Wohlergehen des Amerikaners auf das Engste verbunden ist mit seinem inneren Werte und seiner sittlichen, respectablen Aufführung.

Da ich nun in dieser Beziehung von den lieben Unserigen in der alten Heimat mir das Beste verspreche, so nehme ich keinen Anstand, sie freundlichst einzuladen, nur in Gottes Namen sich bald auf den Weg und hierüber zu machen. Und wenn Ihr andere Leute von gutem Charakter bereden könnet, dergleichen zu thun, dann macht Euch kein Gewissen daraus. Amerika ist ein gutes, von Gott reichlich gesegnetes Land, und hat noch Raum für viele Millionen Menschen. Die schönsten und fruchtbarsten Stellen liegen in den westlichen Staaten noch ganz unbenutzt. In unserer Gegend (Pensylvanien) ist das Land schon ziemlich angebaut, und daher theuer, 30 bis 100 Dollars der Ader; weit im Innern des Landes aber kostet es nur 1 bis 5 Dollar per Ader, und kann von fleißigen Leuten vorerst auf Borgfrist erhalten werden, bis sie im Stande sind, zu bezahlen. Auf Eure Frage: Wie viel man hier für etwa 1000 fl. wohl kaufen könne? vermag ich daher nicht bestimmt zu antworten: es fragt sich, wo Ihr Euch niederlassen wollt? Für Handwerker möchte es in dem schon mehr bevölkerten Theile unseres Landes am besten seyn, z. B. im Staat Pensylvanien, New-York, Virginiten, Ohio &c. Tischler, Schuhmacher, Schmiede, Fabrikarbeiter &c. verdienen im Durchschnitt des Tages bei eigener Kost 75 Cents bis 1 Dollar, nach Eurem Geld etwa 2 fl. und darüber: die Kost beläuft sich wöchentlich auf 5 fl., Kleidungsstücke das Jahr auf etwa 70 fl. Ein Tagelöhner verdient des Tages nebst Kost etwa 1 1/2 fl. Ein Knecht beim Bauren kriegt jährlich 100 Dollars oder 250 fl., in der Stadt 60 Dollars bis 75. Die Arbeitsleute werden hier mit sehr vielem Respekt behandelt, und findet sich hier kein so großer Abstand zwischen Herren und Dienern wie bei Euch. Amerikanische Herren pflegen selbst auch im Felde zu arbeiten, und sehen ihre Diener an als ihre Gehülften und Freunde.

Ihr fragt: was man denn mitbringe müsse? — Vor Allem ein Herz, das auf den Herrn vertraut, der die Schwächlinge seiner Menschenkinder lenkt wie Wasserbäche, ein Herz, das beten will und jede gute und vollkommene Gabe von Oben erbittet. Wenn Ihr betend Euch an die Hand der Versorgung Eures Gottes und Heilandes schmiegt, dann befürchtet nur nichts Schlimmes. Soll-

ten auch auf der Reise hieher einmal die Wellen hoch steigen, und das Schifflein in den Abgrund zu bohren drohen: sein allmächtig gebietendes Wort wird den Gefahren wehren und Euch sicher in den Port des Friedens führen. Seine erbarmende Liebe wird auch in dem Lande der Fremdlinge Euch Brod zu essen und Kleider anzuziehen geben. Sorget nur dafür, daß Euer Herz ein Bethel, ein Tempel Gottes werde, in welchem Euer Heiland Euch hieher begleiten und Euch segnen wird.

Und was das Andere ist, das Ihr mitbringen müßt, wisset ihr ja, die treue, arbeitend: Hand. Um andere Sachen machet Euch nur nicht zu viele Sorgen; Ihr könnet hier fast Alles und zwar eben so gut und wohlfeil bekommen, wie bei Euch. Ein Testament und Gesangbuch sind leicht in die Tasche zu stecken, und können auf dem Schiffe herrliche Dienste leisten; andere Geräthschaften kosten nur viel Transport und erschweren die Reise. Wenn Ihr zu uns hierüber nach Pittsburgh kommen wollet, dann reiset über Philadelphia, und wendet Euch daselbst an den deutschen Verein zur Unterstützung der Emigranten; derselbe wird Euch für 9 1/2 Dollars per Kopf auf der Eisenbahn direct hieher befördern.

So weit, Ihr Lieben, gebt mein Rath und meine Auskunft. Habt Ihr aber auch schon Gott um Rath und Auskunit gefragt, was zu thun für Euch das Beste seyn möchte? Er muß zu allen Dingen, solls anders wohl gelingen, selbst geben guten Rath und That. Es thut mir leid, daß ich aus Eurem Briefe auch nicht im Mindesten schließen konnte, Ihr werdet den Schritt mit Gebet und frommem Gottvertrauen thun. Doch stille! mein Herz betet um so mehr für Euch. Das klingt Euch vielleicht etwas mystisch. Doch warum? Ich bin kein Frömmel oder Kopfbänger, und trotz der vielen Sekten unsers Landes dem Glauben meiner frommen Väter treu geblieben, und weiß aus Erfahrung, daß jede gute und vollkommene Gabe von oben herab kommt, von dem Vater des Lichts und der Liebe. Der Herr hat meinen schwachen Glauben auch reichlich gesegnet, und es mir und den lieben Meinigen noch an gar nichts fehlen lassen. Sollte ich das meinen theuren Anverwandten nicht ebenfalls wünschen? O ja, kommt herüber! Fürchtet Gott — und es geht Euch gut! — Ich bin mit den Meinigen gesund und wohl. Meine Familie besteht aus meiner Frau, meine: Schwiegermutter und zwei lebenswürdigen rotzbäckigen Kindern.

Ich bleibe mit treuer Liebe Euer &c.

Obhausen,

Oberamts Nagold.

Lehrstelle - Gesuch.

Die Gemeinde sucht einen 14jährigen Knaben bei einem Schneider oder sonstiger leichten Profession in die Lehre gegen billiges Lehrgeld unterzubringen, wobei es nicht darauf ankommt, wenn die Lehrzeit verlängert würde. Den 7. Juni 1853.

Saaltbeisen - Amt.

Rietzmüller.

Altenstadt.

Wagen und Zugehör feil.

Ich habe einen guten zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen, einer Mücke und sonstiger Zugehör, zwei Wagenrunden, mehrere große und kleine Kreger und Ketten, eine Bläue, mehrere große und kleine mit Eisen beschlagene Koffer, zwei Prüsschen, so wie zwei gute Wagen, eine Mücke an den hintern und zwei an den vordern



Wagen um billigen Preis zu verkaufen.

Diese Gegenstände können täglich bei mir eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden.

G. H. Klais, Fuhrmann.

Nagold.

Stallwagd - Gesuch.

Eine erfahrene, rechtschaffene Stallwagd findet gegen gute Belohnung sogleich eine Stelle.

Bei wem, sagt

G. Zaiser.

Fernere Anzeige von milden Gaben für die durch Ueberschwemmung Verunglückten.

1) Durch Kaufmann Rump: Von Schreinermeister Kübler 24 fr., von Friedrich Buob, Mart. S. 1 fl., von einem Ungenannten 30 fr., von dessen Kindern 48 fr., von Mühlebesitzer Pfister 2 fl., von L. M. 1 fl., von Not. Assistent Hinderer 30 fr., von Chr. Fr. Kappler 15 Ellen Ziz.

2) Durch Defan Fröhner: Von Gassenwirth Luz 30 fr., von Kopps Witwe 1 fl., von Pfarrverweser Bübler in Bödingen 1 fl., von Schülerinnen der Nabenstalt 1 fl. 24 fr., von L. Gerlach 24 fr., von Kaufmann Hettler Ziz zu einem Kleid und Zeugle zu einem Schurz, von Apoth. Hölzles Witwe Zeug zu einer Weite, von der Gemeinde Oberschwandorf 3 fl. 44¹/₂ fr.

3) Durch Oberamtmann Wiebeking: Von Oberamtsrichter v. Rom 5 fl. 24 fr.

4) Durch Helfer Schüz: Von einem Ungenannten 15 fr., von dessen Gesellen und Lehrling 12 fr.

5) Durch Oberamtspfleger Koller: Von Oberamtsarzt Dr. Schüz 2 fl. 42 fr., von Justizreferendar Weberlin 1 fl., von Präceptor Schmolter 2 fl.

Herzlichen Dank auch diesen Gebern! Nagold, den 13. Juni 1853.

Wildberg.

Dankfagung.

Für die durch Ueberschwemmung Verunglückten sind weiter eingegangen: Von Herrn Apotheker Seeger 1 fl., von einem Ungenannten 18 fr., von einem Ungenannten 1 fl., von Herrn

Kaufmann Bräuning 15¹/₂ Ellen Ziz und von Herrn Klottermüller Reichert 2 fl. 42 fr., Gesammtsumme 7 fl. 42 fr., welche an die K. Centralleitung abgesandt sind.

Im Namen der Verunglückten danke ich Ihnen herzlich und wünsche, daß Sie Gott vor gleichem Unglück gnädig bewahren möge!

Den 13. Juni 1853.

G. Geyer.

Haiterbach, Oberamts Nagold. Gläubiger - Aufruf wegen Auswanderung.

Johannes Red, Lindewirth von hier, beabsichtigt, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern, kann aber die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht leisten, daher alle diejenigen Personen, welche Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert werden, solche um so gewisser innerhalb 14 Tagen bei dem hiesigen Stadtschultheißenamt anzuzeigen, als spätere Anmeldungen

unberücksichtigt bleiben würden, wobei übrigens bemerkt wird, daß keine Zahlungsmittel vorhanden sind. Den 15. Juni 1853.

Gemeinderath.

Vdt. Stadtschultheiß Mater.

Haiterbach, Oberamts Nagold. Lehrstelle-Gesuch.

Für einen 14jährigen Knaben hiesiger Gemeinde, welcher das Schuhmacherhandwerk erlernen will, wird ein tüchtiger Meister gesucht. Lusttragende wollen sich wenden an das gemeinschaftliche Amt.

Nagold.

Niederfranz.

Nächsten Sonntag den 19. Juni, Mittags 4 Uhr, versammeln sich bei günstiger Witterung die Mitglieder des Niederfranzes im Bad Nöthenbach, wo zu Musikfreunde freundlich eingeladen werden.

Reichardt.

Nach Newyork, Neworleans und Baltimore,

so wie nach allen andern Orien Amerikas jede Woche die billigste und sicherste Gelegenheit per Dampf- und Postschiffe über

Havre, Bremen, Rotterdam, Antwerpen und Liverpool

bei **Verwaltungs - Aktuar Wurst in Nagold,**

Agentur der längst allgemein bekannten concessionsirten und mit 10,000 fl. Kauton gesicherten Beförderungs-Anstalt des res. Notars

E. Stählen in Heilbronn a. N.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstadt, den 15. Juni 1853. per Scheffel.			Freudenstadt, den 11. Juni 1853. per Scheffel.			Tübingen, den 10. Juni 1853. per Scheffel.			Calw, den 11. Mai 1853. per Scheffel.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel alt.	8	6	40	5	36	—	—	—	—	—	—	
neuer	8	6	40	5	36	—	—	—	—	—	—	
Kernen	18	17	20	16	17	36	16	15	12	9	24	
Woggen	13	4	13	—	—	—	—	—	—	17	17	
Gerste	12	11	44	11	40	12	10	48	10	20	18	
Haber, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
neuer	6	18	5	48	5	30	5	57	5	44	5	
Rohfrucht	12	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zi sen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Brod- & Fleischpreise

In Altenstadt:	In Tübingen:
4 B. Kernendr. 13 fr.	4 B. Kernendr. 14 fr.
Wet 6 L. 2 D. 1.	Wet 6 L. — D. 1.
Dobienfleisch 9	Dobienfleisch 9
Kalb fleisch 7	Kalb fleisch 7
Kalb fleisch 5	Kalb fleisch 6
Schw. adgez. 10	Schw. adgez. 9
unabgez. 12	unabgez. 10
In Freudenstadt:	In Calw:
4 B. Kernendr. 15 fr.	4 B. Kernendr. 14 fr.
Wet 6 L. — D. 1.	Wet 6 L. — D. 1.
Dobienfleisch 9	Dobienfleisch 10
Kalb fleisch 7	Kalb fleisch 9
Kalb fleisch 5	Kalb fleisch 6
Schw. adgez. 10	Schw. adgez. 10
unabgez. 12	unabgez. 11